

Tagesimpuls zum 22.3.2020

Laetare – Freue dich?!

(Joh 9,1—41)

„Laetare“ wird der 4. Fastensonntag, den wir dieses Jahr am 22. März begehen, genannt. Laetare heißt auf deutsch „Freue dich!“. Wenn ich in diesen Tagen mit Menschen spreche, dann spüre ich wenig Grund zur Freude. Angst macht sich breit, Unsicherheit herrscht, niemand weiß so recht, wie es weiter geht, oder was noch kommt!

In einem Gespräch kam die Frage auf, ob die Corona-Krise nicht eine Strafe Gottes sei. Nicht nur mein Glaube sagt mir „nein“, sondern auch das Evangelium des 4. Fastensonntages! Es lohnt sich, einmal die Bibel zur Hand zu nehmen und Joh 9, 1-41 aufzuschlagen. Dort heißt es gleich zu Beginn: *„In jener Zeit sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Da fragten ihn seine Jünger: Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst? Oder haben seine Eltern gesündigt, so dass er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern das Wirken Gottes soll an ihm offenbar werden.“*

Wenn Krankheiten eine Strafe Gottes wären, würde es dann nicht nur die „Bösen“ treffen? Wer ein reines Gewissen hat, wäre sicher vor der Ansteckung! Dem ist aber nicht so. Vielmehr *„lässt [Gott] seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“* (Mt 5, 45).

Das, was wir derzeit erleben, ist keine Strafe Gottes, sondern eine Herausforderung des Lebens an uns alle. Es stellt sich die Frage, wie wir mit Corona umgehen. Wir müssen mit Vernunft reagieren und dürfen die Hoffnung an das Gute nicht aufgeben.

Viele Menschen entdecken Tröstendes und Stärkendes neu. Es bilden sich Initiativen und Helferkreise. Menschen achten mehr aufeinander und denken aneinander. Ein Gebet oder ein Mut machendes Wort kann jetzt echte Hilfe sein.

Mutter Teresa sagte einmal „Wir können keine großen Dinge vollbringen – nur kleine, aber die mit großer Liebe.“ Jetzt ist die Zeit für viele kleine Dinge, durch die Licht in das Dunkel kommen kann. Jede und jeder von uns kann sich einbringen, sei es mit Tatkraft, einem Telefonat oder einem Gebet.

Und wenn ein Mensch einem anderen etwas Gutes tun konnte, ist das nicht Grund zur Freude für beide?

Also vielleicht doch „Laetare“ – ein klein wenig zumindest!

Pfarrer Stefan Wingen, Neumarkt